



Kulturhistorische Spaziergänge



Hildesheimer Wald entdecken – Wegpunkt 7b

BOSCH nach 1945 und Blaupunkt im Hildesheimer Wald

Die großen Arbeitgeber BOSCH und Blaupunkt erlebten nach dem Krieg einen großen Aufschwung, der aber nicht anhielt und in Firmenaufgabe und Ausgliederungen und Tochterunternehmen mündete. Innovative Kfz Motorenteile, Autoradios und die Geburt des Navis sind eng verbunden mit dem Hildesheimer Wald. Und warum die Firma Blaupunkt „Blaupunkt“ heißt, wird hier ebenso erläutert.

Bereits im Jahr 1945 wurde im Hildesheimer Wald wieder gefertigt. Die Produkte dienten dem täglichen Leben, wie Fleischerhaken, Schuhanzieher, Aschenbecher usw. Des Weiteren wurden von Bomben zerstörte Maschinen repariert.

Am 1. Juni 1946 erfolgte der Neubeginn mit ca. 400 Mitarbeitern. Bosch erteilte den Trillke-Werken die Produktionsfreigabe für komplette Erzeugnisse (NKW-Anlasser und NKW-Lichtmaschinen).

Da das Bosch-Unternehmen nicht als Großindustrieller Rüstungsbetrieb eingestuft wurde, folgte keine Demontage der Anlagen oder Zerschlagung.

Am 5. Juni 1952 fusionierte die Beteiligungsgesellschaft Trillke-Werke mit der Muttergesellschaft Bosch. Die Fertigungsstätte im Hildesheimer Wald erhielten zunächst die Bezeichnung AWHI (Außenwerk Hildesheim), später folgten die Bezeichnungen HiW (Hildesheimer Werk) und HiP (Hildesheim Plant) bis heute.

Da Bosch bei der Gründung der Gesellschaft im Jahr 1937 nur eine Minderheitsbeteiligung hatte, musste Bosch die ehemaligen Anteile der Montan Industrie GmbH erwerben. Im März 1953 kaufte Bosch Fahrzeuge und allgemeine Einrichtungen im Wert von 95.500 DM. Im Dezember 1958 folgte der Kauf der Betriebsanlagen im Wert von 530.000 DM.

Die Batterien-Fertigung wurde 1953 aus Stuttgart in den Hildesheimer Wald verlagert. Im Jahr 1992 wurde das Batterie-Geschäft an Varta (Hannover) veräußert, die den Bereich später an Johnson Control weiterverkaufte. Im Jahr 1996 lief die Batterie-

produktion im HiW aus. Der Verlust von 350 Arbeitsplätzen bedeutete einen tiefen Einschnitt für den Standort.

Die Fertigung von PKW-Gleichstromgeneratoren wurde 1956 von Stuttgart nach Hildesheim verlagert.

Im Jahr 1959 erfolgte der Bau einer neuen Montagehalle (Halle 150) und in den folgenden Jahren werden einige Bauten für die indirekten Bereiche errichtet. Der Sportplatz wurde 1963 eingeweiht, welcher im Jahr 1965 um 2 Tennisplätze erweitert wurde. Im Jahr 1988 wird am Sportplatz eine Grillhütte erbaut. Zu dieser Zeit entstanden auch viele Betriebssportgruppen.

1970 erfolgte eine Bereinigung des Fertigungsprogramms. Das Hildesheimer Werk fertigte zukünftig PKW-Starter und das Werk in Feuerbach PKW-Generatoren. In den folgenden Jahren entwickelte sich das Hildesheimer Werk zu einem der bedeutendsten Starter-Hersteller weltweit. Mit dem Kurzbaustarter wurde die Konkurrenz einschließlich der Japaner überholt.

Auch in den 70er Jahren wurde am Standort kräftig gebaut. So wurde 1971 das weithin sichtbare Hochhaus (Hi400) fertiggestellt. 1973 eröffnete eine neue Halle (12.700 qm), sie dient vorwiegend der Fertigung von Kollektoren und Anker für die Bosch-Starter. Besonderer Clou der Halle war ein vollautomatisches Transportfahrzeug, die sogenannte Geisterbahn.

Am 10. April 1974 besuchte der damalige Bundeskanzler Willy Brandt Hildesheim. Auch ein Abstecher in den Hildesheimer Wald stand auf dem Programm. Nach der Begrüßung durch den Vorsitzenden der Bosch-Geschäftsführung Hans L. Merkle schloss sich ein Rundgang durch die neue Bosch-halle der Starterfertigung und durch die Farbfernseh-halle von Blaupunkt an. Zur Information der vielen ausländischen Mitarbeiter hatten die Werke Kurznachrichten in sechs Sprachen herausgegeben. Der Türke Hamdi Özdemir überraschte Willy Brandt mit einem selbst gemalten Porträt des Kanzlers.

10.000 Besucher drängten sich am 5. März 1977 bei einem „Tag der offenen Tür“ auf dem Gelände des Bosch-Werks. Jeder Besucher erhielt einen Gutschein für ein Getränk und eine Bockwurst.

Im Jahr 1987 feierte das Werk sein 50-jähriges Bestehen. Die gute wirtschaftliche Lage ermöglichte eine Spende von 12.000 DM zum Wiederaufbau des Knochenhaueramtshauses.

Das wirtschaftliche Umfeld änderte sich jedoch mit Öffnung des „Eisernen Vorhangs“ schnell. 1992 waren viele Mitarbeiter in Kurzarbeit, so etwas war für die Beschäftigten völlig neu. Auch in den folgenden Jahren stand das Werk unter erheblichen Kostendruck, um die Wettbewerbsfähigkeit zu erhöhen wurden viele Teile nicht mehr selbst gefertigt, sondern fremdbezogen. Teile der Fertigung wurden nach Ungarn verlagert. Ein Stellenabbau war unvermeidlich, dieser erfolgte sozialverträglich und betriebsbedingte Kündigungen konnten vermieden werden.

Das Jubiläum „100-millionste Starter aus Hildesheim“ konnte im Jahr 2000 gefeiert werden.

Aufgrund der schlechten Beschäftigungslage wurden nach Gesprächen von Betriebsrat, Werkleitung und Konzernführung neue Produkte nach Hildesheim vergeben: Motoren für die elektrische Lenkung (2001), Motorkühlgebläsen für PKWs (2003) und Hybridantriebe (2010).

Im Jubiläumsjahr 2012 (75 Jahre Werk Hildesheim) wurde ein Gemeinschaftsunternehmen von Bosch und der Daimler AG zur Entwicklung und Fertigung von E-Motoren für PKW gegründet. Die EM-motive GmbH hat ihren Sitz in Hildesheim und gehört ab 2019 zu 100% zum Bosch-Konzern.

Im Oktober 2013 wurde die Verlagerung großer Fertigungsteile nach Ungarn angekündigt. Bis zum Jahr 2018 sollen 400 Stellen in Hildesheim abgebaut werden. Trotz der angespannten Situation in der

Starterfertigung wurde 2014 „100 Jahre Starter von Bosch“ gefeiert.

Im darauffolgenden Jahr 2015 konnte ein weiteres Jubiläum gefeiert werden: „40 Millionen Lenkmotoren aus Hildesheim“.

Die Gründung der neuen Tochtergesellschaft „Robert Bosch Starter Motors Generators GmbH“ 2016 diente zur Vorbereitung des geplanten Verkaufs des Starterbereichs. Rund 600 Mitarbeiter bekamen einen neuen Arbeitgeber. 2017 schließt Bosch den Verkauf des Starterbereichs ab. Zum 1. Januar 2018 übernimmt der chinesische ZMJ-Konzern den Bereich von der Robert Bosch GmbH. Damit nach endet nach 80 Jahren die Ära „Bosch Starter aus Hildesheim“. Die Firma SEG führt bis zum heutigen Tag die Produktion von Startern am Standort fort.

Im Jahr 2018 begann die Musterfertigung der e-Achse.

Die Geschichte von Blaupunkt / Bosch Car Multimedia / Bosch Forschung

Diese Bereiche sind über die Jahre in unterschiedlichen Konstellationen miteinander verbunden, so dass sie hier gemeinsam behandelt werden.

Der Blaupunkt-Weg von Berlin nach Hildesheim: Die Wurzeln von Blaupunkt liegen in Berlin. Im November 1923 wurde die „Ideal Radiotelefon- & Apparatefabrik GmbH in Berlin gegründet. Die Firma stellte Detektorempfänger und die dazu notwendigen Kopfhörer her. Kopfhörer mit hoher Klangqualität erhielten als Prüfzeichen einen blauen Punkt. Da die Kunden nach diesem hochwertigen Kopfhörer verlangten wurde 1924 die Marke „Ideal Blaupunkt Radio“ eingeführt und 1932 nur noch „Blaupunkt“ als Marke verwendet.

Im Jahr 1930 wurde die Ideal GmbH von der Robert Bosch AG übernommen, dies geschah zunächst verschleiert über eine Holding in Lichtenstein, da in Lizenzverträgen mit Telefunken eine Beteiligung anderer Firmen untersagt war. 1933 wurde die Firma offiziell ein Bosch-Tochterunternehmen.

Bereits 1932 stellte das Unternehmen mit dem Gerät AS 5 das erste in Europa entwickelte Autoradio her.

Am 15. Dezember 1938 wurden die „Ideal Werke AG“ in „Blaupunkt Werke GmbH“ umbenannt. In

den Jahren von 1939 wurden weitgehend Rüstungsaufträge für die Wehrmacht produziert. Hierzu gehörten auch Kameras für Bomben und Lenkwaffen.

Der Produktionsstandort in Berlin-Wilmersdorf wurde bei einem Nachtangriff der Royal Air Force am 1. März 1943 weitgehend zerstört. Über ein Zwischenquartier in Salzwedel kam Blaupunkt nach Hildesheim. Am 19. September 1945 wurden die Blaupunkt-Apparatebau GmbH Hildesheim, Waldstr. 200 gegründet.

Produktion in Hildesheim: In Hildesheim angekommen begann Blaupunkt zunächst mit der Reparatur von Rundfunkempfänger in Teilen des Verwaltungsgebäudes der Trillke-Werke und in der Drosselhalle. Ende 1947 gaben die Trillke-Werke die Amselhalle (Hi460) an Blaupunkt ab. Die Blaupunkt-Fertigung wurde hier konzentriert.

Im Jahr 1951 wurde der erste Blaupunkt-Fernseher (36cm Bildröhre) auf der Industrieausstellung in Berlin präsentiert und bereits am 16. Juni 1959 konnte das ein millionste Autoradio ausgeliefert werden.

Die Produktionszahlen stiegen rasch an. Im Jahr 1979 waren schon 25 Millionen gebaut und im Juli 1990 lief das 50-millionste Blaupunkt-Autoradio vom Band. Das 100 millionste Autoradio von Blaupunkt, eine vergoldete Version, konnte 1999 gefeiert werden.

Das Autoradio entwickelte sich stetig weiter, so konnte ab 1965 Musik von der Cassette und ab 1985 von der CD abgespielt werden, es folgten diverse Speicherkarten sowie der USB-Anschluss.

1959 waren ungefähr 10 00 Menschen im Hildesheimer Wald beschäftigt (6000 Blaupunkt, 4000 Bosch). 1973 waren 13600 Mitarbeiter in fünf Fertigungsstätten (Hildesheim, Herne, Salzgitter, Landau, Osterode) mit der Herstellung von Autoradios, Fernsehgeräten, Hi-Fi-Stereo-Anlagen und Kofferradios beschäftigt.

Auch in der Farbfernsehtwicklung ging es voran: 1974 präsentierte Blaupunkt zur „Internationalen Funkausstellung“ in Berlin das neue Fernseh-Chassis FM 100. Dieses zeichnete sich durch hohe Zuverlässigkeit, hohe Farbqualität und Bildschärfe aus. Die Geräte konnten durch Module, wie SECAM (Farbfernsehnorm Frankreich/DDR) oder Stereo-Ton erweitert werden.

1976 wurde der Verkehrsfunk ARI eingeführt und Blaupunkt präsentierte ein Radio mit integrierten

ARI-Decoder. Die Sendeanstalten führten die Verkehrsstudios ein, die heute noch über die Verkehrslage (Staus, Sperrungen und Gefahren) informieren. An der Entwicklung dieses Standards war Blaupunkt wesentlich beteiligt. Dieses zeigt, dass Blaupunkt als Tochterunternehmen des Bosch-Konzerns schon früh in Mobilitätsthemen investiert hat. Das Radio entwickelte sich weiter zur Informations- Navigationszentrale.

Ab 1978 startete ein Feldversuch des „Autofahrer Leit- und Informationssystems“ kurz ALI. Dieses System basierte auf Induktionsschleifen in der Fahrbahn und stellte Informationen auf einem Display im Fahrzeug da. Es war in der Lage Ausweichrouten bei Stauinformationen über einen Zentralrechner bereitzustellen.

Im Jahre 1982 wurde der „Elektronischen Verkehrs- loten für Autofahrer“ kurz EVA entwickelte. Die Ortung beruhte auf der Erfassung mittels Radsensoren. Der Nutzer erhielt die Fahrhinweise mit Hilfe einer Sprachausgabe. Es war somit das erste autarke Navigationssystem.

Im Oktober 1993 schickte Bosch/Blaupunkt bereits ein selbstfahrendes Fahrzeug auf Hildesheims Straßen. Erdacht wurde das System im Hildesheimer Wald und war für Autobahnen und Schnellstraßen vorgesehen und beherrschte damals bereits den Spurwechsel.

Große Veränderungen brachte das Jahr 1985! Bosch geht mit Grundig eine Kooperation ein. Danach soll der Fürther Konkurrent Grundig für Blaupunkt die TV-Fertigung übernehmen. Im Gegengeschäft produziert Blaupunkt für Grundig Autoradios, die bisher in Portugal hergestellt wurden. Die Farbfernseherproduktion von Blaupunkt war somit Geschichte und im Hildesheimer Wald wurden Autoradios auf der sogenannten „Rennbahn“ in Großserie gefertigt.

1989 brachte der Durchbruch bei der Navigation. Auf Basis der zuvor erläuterten Forschungs- und Vorentwicklungsarbeiten brachte Blaupunkt den TravelPilot auf den Markt. Dieses System navigierte mittels Informationen von Radsensoren sowie einer gespeicherten digitalen Straßenkarte. Eine Verbesserung der Funktionalität wurde 1995 mit der GPS-Ortung und im Jahr 1998 durch die dynamische Routenberechnung aufgrund aktueller Verkehrsmeldungen erreicht. 1999 konnte erstmals die Navigation in ein 1DIN-Autoradio integriert werden. Dies erleichterte den Einbau in das Fahrzeug erheblich.

Im Jahr 1998 konnte das 75-jährige Jubiläum der Firma Blaupunkt gefeiert werden. Das Jahr war auch wirtschaftlich erfolgreich. Der Umsatz lag mit 1,6 Milliarden DM 20% über dem des Vorjahres.

„Blaupunkt-der Pluspunkt im Auto“ war der Werbeslogan im Jahr 1999. Zu dieser Zeit sind weltweit 7000 Mitarbeiter für den blauen Punkt tätig.

2008 ist ein weiterer entscheidender Zeitpunkt in der Geschichte von Blaupunkt und Bosch Car Multimedia. Bosch verkauft die Marke Blaupunkt und das Handelsgeschäft mit 3 ausländischen Werken an den Finanzinvestor Aurelius aus München. 1800 Mitarbeiter, davon 300 in Hildesheim, sind betroffen. Zu den verkauften Bereichen gehörte auch das Komponenten-Geschäft mit Lautsprecher und Antennen. Das Erstausrüstungsgeschäft verblieb als

Geschäftsbereich Car Multimedia bei Bosch mit Hauptsitz im Hildesheimer Wald.

Ende des Jahres 2009 endet die Produktion von Navigationsgeräten im Hildesheimer Wald. Die Fertigung wird nach Braga/ Portugal verlagert. 300 Mitarbeiter verlieren ihren Arbeitsplatz. Im Jahr 2016 ist die Firma Blaupunkt Geschichte. Heute ist Blaupunkt nur noch eine Marke, die für diverse Geräte verwendet wird.

Bosch Car Multimedia (Headunits und Anzeigeeinstrumente/Leonberg) erwirtschaftet 2018 in der Erstausrüstung einen Umsatz von etwa 2,6 Milliarden Euro. Weltweit sind 9200 Mitarbeiter beschäftigt, davon rund 1000 im Hildesheimer Wald.

Verfasser: Dieter Thoms